

bei Wahrnehmung (und auch schon bei Vorstellung) besonderer Worte „assoziativ“ die Vorstellung besonderer Gegenstände einstellt, wird niemand leugnen. Ein „Wort“ kann sich in dieser „assoziativen Funktion“ finden, aber nicht wegen dieser Funktion ist ein Körperliches „Wort“, sondern lediglich als „sinnvolles Satzfragment“, d. h. als ein identisches Körperliches, das als identische wirkende Bedingung dafür in Betracht kommt, daß besondere Seelen durch Wahrnehmung einer Besonderheit jenes Körperlichen die Vorstellung besonderen Gegenständlichen besonderer identischer Behauptungs-Wollen-Augenblicke deshalb gewinnen, weil ihnen das Wissen darum zugehört, daß jenes identische Körperliche Sätzen angehört, die als identischer Wirkungsgewinn mit besonderem identischen Behauptungs-Wollen zusammengehören. Aus irgendeiner „Assoziation“ ist überhaupt „Zeichengebung“, insbesondere „Sprache“ nicht zu erklären. Denn weckt etwa jemandem die Wahrnehmung eines besonders gestalteten Baumes „assoziativ“ die Vorstellung eines früher gesehenen „gleichen“ Baumes oder weckt etwa jemandem die Wahrnehmung eines Brandes die Vorstellung eines früher gesehenen Menschen, der Brandversicherungsagent ist, so wird niemand behaupten, daß die wahrgenommene Baumgestalt „Wort“, „Name“, „Bezeichnung“ für den anderen Baum, oder daß der wahrgenommene Brand „Wort“, „Name“, „Bezeichnung“ für den Brandversicherungsagenten ist.

Nur in Beziehung zu besonderen Sätzen, die „absichtliche Bezeichnung“, „absichtlicher Ausdruck“ von besonderem identischen Behauptungs-Wollen sind, kann eben ein Körperliches als „Wort“ gewußt und bestimmt werden. So könnte auch selbstverständlich niemand eine „fremde Sprache“ erlernen, wenn man ihm bloß sagen würde, daß in besonderen Seelen, z. B. den „Franzosen“, bei Wahrnehmung besonderen Körperlichen stets die Vorstellung besonderen Gegenstandes „assoziiert“ ist, daß also z. B. ein Franzose, wenn er das Gestaltkörperliche „l'âme“ wahrnimmt, auch die Vorstellung „die Seele“ gewinnt — solche Berichte über in der Welt vorgefallene „Assoziationen“ und in der Welt bestehende „Assoziationsmöglichkeiten“ sind niemals „Sprachunterricht“. Kein Sprachlehrer sagt auch unterrichtend etwa: „Franzosen assoziieren mit der Wahrnehmung des Gestaltkörperlichen ‚l'âne‘ die Vorstellung eines Esels“, sondern sagt: „Im Französischen bezeichnet man mit dem Worte ‚l'âne‘, drückt man mit diesem Worte aus ‚einen Esel‘, d. h. solches Gestaltkörperliches findet sich in allen französischen Sätzen, die den identischen Wirkungsgewinn in Beziehung zu solchen identischen Behauptungs-Wollen-Augenblicken bilden, deren identisch Behauptetes ein Gedanke an einen Esel ist“. Würde jemand nicht, was „Behauptungs-Wollen“ und „Satz“ ist, so könnte man ihm auch keine Sprache lehren, und er könnte auch dann, wenn er etwa um alle Körper-